Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco / Urfer, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601518

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eidgenössische Waschtrommel

MARCO VOLKEN

Bundesrat Samuel Schmid lässt sich nicht leicht in Rage bringen. Nach der «Arena» über die beiden Militärvorlagen war er allerdings stocksauer und fragte sich und das Bundesratsgremium, ob Mitglieder der Landesregierung weiterhin an unflätigen und einseitigen Diskussionen teilnehmen sollen. Er vergisst dabei, dass bereits in den römischen Arenen gnadenlos zugestochen und manipuliert wurde.

***

«Die Armeereform ist allein schon aus demografischen Gründen nötig. Wer 800 000 Soldaten will, muss zuerst mit den Störchen reden, nicht mit dem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport.» So der Militärminister zur Forderung nach einem höheren Mannschaftsbestand der Armee.

***

Das war eigentlich keine Abstimmung mehr, sondern ein mentaler Bürgerkrieg oder ein Boxkampf ohne Bandagen zur Rettung des Vaterlandes: «Weil Bundesräte und Parlamentarier der Schweiz überdrüssig sind, die immerwährende Neutralität verpfuschen und unsere Soldaten fremden Mächten unterstellen wollen!» Auns und SVP schreckten auch vor gemeinsamen Angriffskolonnen mit der GsoA nicht zurück.

***

10 000 bis 15 000 junge Männer schaffen es jährlich, sich über den oft dubiosen «blauen Weg» vom Militärdienst dispensieren zu lassen. Gleichzeitig spielt der Bundesrat gegenüber den wegen ihren sozialen Leistungen hoch begehrten Dienstverweigerern immer noch den geistigen Scharfrichter: Er will auch in Zukunft einen Tatbeweis nicht zulassen und hält an der hochnotpeinlichen Gewissensbeurteilung fest. Mutter Helvetia ist auf dem einen Auge blind und auf dem andern kurzsichtig.

***

Der «pensionierte» Rohstoffhändler und Financier Marc Rich hat mit Hilfe williger Pensionskassen den ehemaligen Feldschlösschen-Herren den Verwaltungsratsstuhl unter dem Hintern weggezogen. Sie haben nun wirklich Hopfen und Malz verloren.

***

Bundesrat Couchepin hat gar keine Freude daran, dass ein Kreis von hohen und verfilzten Herrschaften sich gegenseitig in Verwaltungs-Gremien hievt und sich damit auch zu höheren Mandatshonoraren verhilft. Und vor allem schockiert ihn, dass sich einzelne aufführen «wie jemand, der in einem Hotel das Silber klaut».

***

Das Verkehrs- und Energiedepartement hat eine wunderbare Formel gefunden, um die selbstverschriebenen Gewaltslöhne der hohen SBB-Herren zu normalisieren. Die neuen Saläre würden, so die Departementsverlautbarung, in die neue Besoldungsordnung «einfliessen». Die Salärerhöhung sollte auch in die Geschichte der Selbstbereicherung moderner Manager einfliessen.

***

Nach der Affäre Hess wissen wir es: wir sind im Vergleich zu Banken- und Finanzberatern bei unserer privaten «Steueroptimierung» naive vaterländische Seelen. Ohne Verbindung zu Offshore-Gesellschaften auf den Virgin Islands, Curaçao, Panama oder Barbados bist du und hast du nichts.

***

Die gewichtigste Verwaltungsrätin im Parlament, Vreni Spoerry als Vertreterin von 6,4 Milliarden kumulierten Kapitals, der SVP-Nationalrat Walter Frey mit 40 Mandaten, der Obwaldner FDP-nahe Ständerat Hans Hess mit 22, der FDP-Ständerat Rolf Schweizer mit 18 und Lega-Chef Giuliano Bignasca mit 15 Verwaltungsrats-Sitzen blieben während der Hess-Affäre wohlweislich auf ihrem Mundwerk sitzen.

***

Die SP Schweiz solle ihre Politik gegenüber dem Mittelstand unter die Lupe nehmen und abklären, was der Mittelstand sei und was dieser wolle: das sei nämlich im Moment nicht klar. Diese Forderung ist eigenartig, gehört doch ein grosser Teil der SP-Wähler dem Mittelstand an. Dass die Edel-Genossen nicht mehr wissen, was «Unterschicht» heisst, begreift man eher. Alt-Bundesrat Adolf Ogi bleibt

MARKUS URFER

auch auf der Weltbühne Optimist und spricht – fast wie der Heiland – in Bildern. «Sport kann ein Testfeld sein für die Politik!», lehrte er an einer Pressekonferenz in New York. «Gebt den Kindern in Krisenregionen Bälle statt Steine, und sie lernen in Anstand siegen oder verlieren.» Und weiter: «Ich gehe als Sämann über das Feld; ich säe und schaue dann, wo der Samen aufgeht. Ich denke, es keimt schon!»